

## Lautstark für Tierrechte.

Kürzlich fragte mich ein Journalist, was tier-im-fokus.ch (TIF) von anderen Tierschutzorganisationen unterscheidet. Dass wir eben keine Tierschutzorganisation sind, antwortete ich, sondern für Tierrechte kämpfen. Wir bewerben kein Labelfleisch, wollen keine grösseren Käfige. Wir wollen vielmehr eine friedvolle Koexistenz von Mensch und Tier.

Schlachthäuser und alle anderen Institutionen der Tierausbeutung sind da fehl am Platz. Neben der Förderung der veganen Lebensweise setzen wir uns deshalb für die Abschaffung der Nutztierhaltung ein. Wie wir das machen? Zum Beispiel, indem wir lautstark für die Schliessung aller Schlachthäuser demonstrieren.

**In diesem Sinne:  
bis zum 11. Juli an unserer  
Tierrechts-Demo in Bern.**



Tobias Sennhauser  
Präsident tier-im-fokus.ch (TIF)

## Wie sich die Metzger

## ins eigene Fleisch schneiden.

**Seit Jahren kriselt es in der Fleischindustrie. Die Medien seien ihnen nicht wohlgesonnen, klagt der Schweizer Fleisch-Fachverband (SFF) in ihrem Jahresbericht. Dabei ist die schlechte Presse hausgemacht.**

Würste machen krank. 43% des ökologischen Fussabdrucks gehen auf den Konsum von Fleisch, Milch und Eier zurück. Antibiotika-Resistenzen gelten als die grösste biologische Bedrohung für die Schweizer Bevölkerung. Rindsburger werden mit Pferdefleisch versaut. Und Carna Grischa ist noch nicht verdaut.

### Selbstverschuldeter Medienrummel

So etwa, als eine ökumenische Kampagne zweier Kirchenhilfswerke den exzessiven Fleischkonsum sowie Futtermittelimporte aus dem globalen Süden anprangerte. «Ich verstehe nicht, warum Fastenopfer und Brot für alle den Leuten vorschreiben wollen, was auf ihre Teller kommt», so Rolf Büttiker, Präsident des Schweizer Fleisch-Fachverbands (SFF), in der NZZ am Sonntag. Er sorgte mit der Drohung zum Spenden-Boykott für Aufruhr.

Auch als der streitbare Verein gegen Tierfabriken (VgT) in der Weihnachtszeit einen TV-Spot mit tierindustriellen Aufnahmen und einem Aufruf zum Veganismus schaltete, tobte die Metzgerschaft. «Die im Fernsehen SRF 1 ausgestrahlte Botschaft des VgT beurteilt der SFF als böswillig irreführend, unlauter und völlig deplatziert», hiess es in einer Mitteilung, die dem VgT nationale Medienpräsenz bescherte.

Der SFF drohte mit einer Klage. Das sei politisch motivierte Werbung, die im Staatsfernsehen nichts verloren habe. Für den VgT war das freilich ein Steilpass: «Werbung gegen Fleischkonsum ist politisch, Werbung dafür jedoch nicht», konterte VgT-Präsident Erwin Kessler im Blick. Nun geht es vor Gericht weiter, allerdings mit umgekehrten Vorzeichen: Kessler zeigte den Verband wegen Verleumdung an.



*Jede Sekunde werden in der Schweiz zwei Tiere geschlachtet*

### **Keine Argumente, sondern Ideologie**

Jeder Versuch, den Bürgerinnen und Bürgern ihre Ernährungsgewohnheiten durch Bevormundung vorzuschreiben, sei mit aller Entschiedenheit zu bekämpfen, schreibt der SFF in der oben erwähnten Mitteilung weiter. «Oberste Maxime ist und bleibt die Wahlfreiheit jedes Einzelnen.»

Damit hievt der FDP-nahe Dachverband die Debatte auf eine ideologische Ebene: der Kampf um die kulinarische Wahlfreiheit. «Speziell die linke und grüne Seite ist nicht verlegen, wenn es darum geht, die eigenen Interessen über die Meinungs- und Bestimmungsfreiheit des Einzelnen zu stellen», versucht der SFF die Kritik am Tierkonsum zu schubladisieren und pocht auf (Wirtschafts-)Freiheit.

Eine Debatte über zerstörerische Futtermittelimporte aus dem globalen Süden sowie vegane Alternativen wird damit im Keim erstickt. Dabei könnte auf Fleisch- und Futtermittelimporte verzichtet werden, würde der Fleischkonsum halbiert. Das käme auch dem Klima zugute. Denn die Produktion für Steaks oder Pouletflügeli belastet das Klima stärker als alle Flugzeuge, Autos und Schiffe auf der Welt zusammen.

### **Keine Rede von den Tieren**

Auch umschiffet der SFF jegliche Kritik an der agroindustriellen Tierproduktion. «Die Schweiz verfügt bekanntermassen über einen der höchsten Tierwohlstandards weltweit», behauptet der Fleischverband. Dabei klaffen Werbung und Realität immer weiter auseinander. Wie der Tages-Anzeiger jüngst minutiös dokumentierte, entspricht das mit patriotischem Stolz gepriesene Schweizer Tierschutzgesetz keinesfalls den Vorstellungen der KonsumentInnen. Einzelhaltung, kahle Betonbuchten oder fehlender Auslauf – alles erlaubt.

Auch Labelprogramme werden überschätzt. Die Mär von IP-SUISSE oder Naturafarm – die Aushängeschilder im Schweizer Labeldschungel – legte 2014 der Schweine-Report von tier-im-fokus.ch offen ([schweine-report.ch](http://schweine-report.ch)). So besteht etwa die vielzitierte Auslaufhaltung aus verkoteten Betonwüsten, vollautomatischen Fresständern und Spaltenböden – keine grünen Wiesen, wie das Gerede von tierfreundlicher Haltung in der Werbung vermuten lässt. Selbst Kastenstände, worin sich Muttersauen keinen Meter bewegen können, sind bis zu 10 Tage erlaubt.

Was unser Tierschutzgesetz taugt, lässt sich auch am Medikamenten-Einsatz ablesen. Über 50 Tonnen Antibiotika werden jährlich an Nutztiere verabreicht – zunehmend werden auf Reserven zurückgegriffen. Nun bedrohen multiresistente Superkeime wie MRSA oder ESBL die antibiotischen Errungenschaften der Human- und Veterinärmedizin. Mittlerweile will der Bundesrat handeln. Doch der präventive Einsatz von Antibiotika soll erlaubt bleiben.

### **Essen – eine Privatsache?**

Auch wenn der Fleisch-Fachverband das gerne anders hätte: Fleisch ist ein Politikum. Die Kritik ist ebenso vielfältig wie berechtigt. Die Ernährung adressiert zahlreiche Felder der Politik und tangiert die grossen Fragen der Gerechtigkeit: Menschenrechte, Tierwohl und Ökologie. In der globalisierten Fremdversorgung entrückt sie folgerichtig der Sphäre des Privaten.

tier-im-fokus.ch setzt sich mit aller Kraft für die Rechte der Tiere ein. Wir wollen erreichen, dass über unsere Ernährung eine öffentliche und politische Diskussion geführt wird. Das auch mit Schützenhilfe des SFF, der die Fleischkritik gleich selber in die Massenmedien trägt.

## «Schlachthäuser gehören abgeschafft.»

**Phillipp Hoppen ist Aktivist und Koordinator bei tier-im-fokus.ch. Er organisiert am 11. Juli in Bern eine grosse Demo für die Schliessung aller Schlachthäuser.**



Phillipp Hoppen  
TIF-Aktivist mit Herz und Seele

### Phillipp, du setzt dich unermüdlich für die Rechte der Tiere ein. Was treibt dich an?

Wir sind alle Tiere. Wir alle sollten ein selbstbestimmtes Leben führen können. Die Instrumentalisierung der sogenannten Nutztiere steht im krassen Gegensatz dazu. Kühe, Schweine oder Hühner werden extra gezüchtet und gemästet, um sie später zu töten. Dieses Unrecht zu sehen, war ein Prozess. Zwar war ich schon als Kind mit diesem Widerspruch konfrontiert. Doch erst in meiner Jugend war ich in der Lage, mich in meinem Konsumverhalten von gesellschaftlichen Normen loszulösen. Vor rund drei Jahren kam

ich mit der Tierrechtsbewegung in Berührung. Seither konsumiere ich keine Tiere mehr und setze mich aktiv für die Bewegung ein.

### Du organisierst am 11. Juli in Bern eine Demo für die Schliessung aller Schlachthäuser. Was gehört zu deiner Arbeit?

Ich organisiere die Demo nicht allein, sondern zusammen mit anderen TIF-AktivistInnen. Wichtige Entscheidungen werden in einem 7-köpfigen Organisationskomitee diskutiert. Wir sind ein eingespieltes Team, viele haben bereits bei der letztjährigen Demo mitgeholfen. Gegenüber den Behörden trete ich als Hauptverantwortlicher auf und bin an den Verhandlungen über die Rahmenbedingungen der Veranstaltung beteiligt. Innerhalb des Komitees organisiere ich die Sitzungen, versuche den Gesamtüberblick zu behalten, Probleme frühzeitig zu erkennen sowie die für einzelne Bereiche verantwortlichen Personen zu unterstützen und Unklarheiten zu beseitigen.

### Wie ist die Forderung «Schliessung aller Schlachthäuser» genau zu verstehen?

Wir fordern, dass das Blutvergiessen in den Schlachthäusern endlich aufhört.

Natürlich geht das nicht per sofort.

Doch gerade darum sind langfristige Ziele und fundamentale Forderungen entscheidend: Wir zielen auf einen der hässlichsten Steine im Fundament der Tierausschüttung ab. Hässlich darum, weil beim Abschachten die Gewalt so offensichtlich ist, dass man Schlachthäuser weit aus dem Sichtfeld der Gesellschaft verbannen muss. Gesunde Tiere werden im Sekundentakt aus dem Leben gerissen, um der Konsumgesellschaft als völlig entfremdetes Produkt schmackhaft gemacht zu werden. Einfach nur grausam!

### Was erwartet die TeilnehmerInnen der Demo?

Im letzten Jahr haben sich unserer Demo rund 700 Menschen angeschlossen. Wenn alle, die das Töten der Tiere satt haben, am 11. Juli nach Bern kommen, schaffen wir jetzt die 1000er-Grenze! Der Umzug wird dieses Mal länger sein und unser Protest noch lautstarker. Wir werden die TeilnehmerInnen mit verschiedenen Aktionen einbeziehen. Zahlreiche RednerInnen ergänzen das Programm. Ich freue mich auf eine laute und bunte Demo für die Rechte der Tiere – gemeinsam mit gleichgesinnten Menschen aus der ganzen Schweiz und dem nahen Ausland.



Weitere Infos rund um diese wichtige Demo: [tier-im-fokus.ch/demo](http://tier-im-fokus.ch/demo)



Protest gegen Pelz in Thun



Mit Unterschriften gegen Tierversuche



«Hundefleisch»-Aktion in Bern

## Protest gegen Tierausbeutung.

Im Herbst vergangenen Jahres veröffentlichte TIF den Schweine-Report, der landesweit zu reden gab (schweine-report.ch). In der Folge haben wir eine Reihe von Protestaktionen lanciert, die im Januar dieses Jahres in ein **Public Screening** mündete, bei dem wir vor dem Bundeshaus in Bern Ausschnitte aus dem Schweine-Report auf eine Grossleinwand projizierten. Ebenfalls gegen die Fleischindustrie war unser Protest gegen das von Proviande Ende Januar organisierte **Wintergrillfest** gerichtet; wir nutzen die Gelegenheit, um auf die von uns lancierte **Petition** gegen die massive staatliche Subventionierung der Fleischwerbung aufmerksam zu machen. Im Februar zogen wir gemeinsam mit AktivistInnen der LSCV nach Thun, um friedlich, aber lautstark gegen den alljährlichen Pelz- und Fellmarkt zu demonstrieren. Und Ende März fand unsere **Osteraktion** statt: Auf dem Bärenplatz in Bern hängten wir symbolisch ein grosses Plüschhuhn an einem Haken auf, wiesen mit Plakaten und Flyern auf das blutige Innenleben der Schlachtfabriken hin – und mit selbstgebackenen Osterfladen und Züpfen zeigten wir tierleidfreie Alternativen auf.

## Stopp Tierversuche.

Zwar sind Tierversuche nicht ein Schwerpunkt von TIF, gibt es hierzulande doch bereits eine Reihe von Vereinen, die sich dem Thema widmen. Als es aber darum ging, sich mit Partnerorganisationen und politischen Parteien **gegen den Ausbau von Tierversuchslabors an der Uni Bern** zu wehren, waren wir sofort an Bord.

Den Auftakt bildete im Januar eine Spontan-Demo, bei der rund 70 AktivistInnen teilnahmen. Anschliessend sammelten zahlreiche HelferInnen über Wochen hinweg Unterschriften, um gegen den geplanten Bau des Referendums zu ergreifen. **Mit Erfolg!** Ende Mai hatten wir die erforderlichen 10'000 Unterschriften beisammen. Jetzt kommt die Abstimmung über das neue Tierversuchslabor in Bern vors Volk.

## Hundefleisch und Stammtische.

Wir versuchen auch immer wieder, mit kreativen Aktionen auf die Rechte der Tiere aufmerksam zu machen. Dazu gehörte auch unsere **Hundefleisch-Aktion**: TIF-AktivistInnen gaben sich als Start-up Unternehmen aus, das aus dem Emmental stammt und Hundefleisch verkaufen möchte – was den PassantInnen natürlich erst verraten wurde, als sie bereits in die (vegane) Wurst gebissen hatten.

Aktionen wie diese erinnern die Menschen immer auch an ihr eigenes Konsumverhalten. Dieses nachhaltig zu verändern, ist ein wichtiges Ziel unserer Aktivitäten und stösst auf immer grösseres Interesse. Das zeigt auch die zunehmende Zahl an **Vegan Shopping Tours**, die wir regelmässig in Bern durchführen, oder die Tatsache, dass es nun bereits zweimal pro Monat einen **Vegan Stammtisch** gibt!

### Kontakt

tier-im-fokus.ch  
Postfach 8545  
CH-3001 Bern  
info@tier-im-fokus.ch  
PC-Konto: 30-37815-2

### Impressum

Bulletin von tier-im-fokus.ch  
Ausgabe 01/2015  
Text: tier-im-fokus.ch  
Gestaltung: Heike Burch  
© Bilder: Klaus Petrus, Shutterstock, Phillipp Hoppen